Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 30. **Dienstag den 5. Februar 1889.** **VII. Jahrg.**

Zum Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich.

Der Schleier, der über dem tragischen Schicksal des Kronprinzen von Oesterreich ruht, ist noch immer nicht ganz gelüftet und wird es vielleicht auch nie werden. Nicht eine momentane Sinnesverwirrung war es, die ihm die Waffe, mit der er seinem hoffnungsreichen Leben ein verfrühtes Ziel steckte, in die Hand gedrückt hat, denn nicht im Augenblicke der That ist der Entschluß zu derselben in ihm gereift. Längst schon trug er, zahlreiche Umstände und Aussprüche des Verstorbenen beweisen es, den verhängnißvollen Plan mit sich herum. Seit einigen Jahren führte er zwei Revolver mit sich, die Nachts unter seinem Kopfkissen liegen mußten. Mit einem dieser Revolver erschoß sich Kronprinz Rudolf in Meierling. Wiederholt sprach er seiner Umgebung gegenüber aus, daß er nicht mehr lange zu leben haben werde und noch acht Tage vor der Katastrophe erinnerte er den Sektionschef von Szechenyi „für den Fall seines Todes“ daran, daß er ihn einst beauftragt habe, seine zahlreichen Schriften zu ordnen.

Was aber konnte es sein, das den entsetzlichen Plan, Hand an sich selbst zu legen, in ihm entstehen ließ? Der offiziellen Darstellung zufolge wären es körperliche Leiden gewesen. Ziemlich allgemein wird aber angenommen, daß noch ein Anstoß von außen her mitgewirkt habe. Es sind darüber die mannigfachsten Gerüchte im Umlauf. So schreibt das „Budap. Tagebl.“ in einer Extraausgabe: „Eine Angabe, welche von einem unfreiwilligen Selbstmord spricht, erhält sich mit großer Zähigkeit. Darnach soll der Kronprinz einem amerikanischen Duell zum Opfer gefallen sein. Den Hintergrund dieser düsteren Geschichte soll ein äußerst heftiger Vorfall, der sich vor Jahresfrist in einem Jagdschlosse zutrug, gebildet haben. Der Vorfall, wie ihn die schauerliche Fama erzählt, ist in der That so stürmischer Natur, daß unter gleich gestellten Persönlichkeiten nur ein Duell auf Leben und Tod, bei Verschiedenheit des Ranges aber lediglich ein amerikanisches Duell die Angelegenheit zum Austrag bringen konnte.“ Daneben kursiren auch noch Attentatsgerüchte, die indeß nicht sehr wahrscheinlich klingen; das Eingeständniß, daß Selbstmord vorliege, mußte den Betheiligten wohl schwerer fallen, als das Eingeständniß eines Attentats. Welcher Grund sollte vorliegen, den Kronprinzen wider die Wahrheit als Selbstmörder auszugeben? Man wird also wohl an Selbstmord festzuhalten haben. Zur Erklärung desselben genügt die in der amtlichen „Wiener Ztg.“ ausgesprochene Annahme, denn nur eine solche wird ausgesprochen, keine Gewißheit. Zweifel darüber, daß die Darstellung der „Wiener Zeitung.“ bona fide erfolgt ist, sind schwerlich berechtigt. Diese Darstellung schließt die Möglichkeit, daß auch ein äußerer Anstoß vorgelegen, nicht aus. Daß körperliche Leiden, die auf die Seele zurückwirken und den Geist umdüstern, Einen zum Selbstmord veranlassen, kommt ja leider häufig genug vor; wohl in der Mehrheit der Selbstmordfälle ist dies das Motiv. Man wird auch in dem vorliegenden Falle dieses Motiv gelten lassen müssen.

An der Obduktion des Kronprinzen nahm u. A. der bekannte Psychiater Professor Meynert Theil; derselbe gab sein Gutachten dahin ab, daß der Selbstmord auf vorgeschrittene geistige Erkrankung zurückzuführen sei. Mit Ausnahme des Königs und der Königin der Belgier wird kein Mitglied fürstlichen Hauses zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien erwartet, auch Kaiser Wilhelm, der zum Begräbniß kommen wollte, erhielt dankende Antwort. Kaiser Franz Josef fühle sich gebrochen und könne die Pflichten des Wirthes nicht üben.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das folgende Gutachten, welches auf Grund des protokollarisch aufgenommenen Sektionsbefundes der Leiche des Kronprinzen abgegeben ist: „1. Der Kronprinz Rudolf ist an Zertrümmerung des Schädels und der vorderen Hirnpartieen gestorben. 2. Diese Zertrümmerung veranlaßte ein aus unmittelbarer Nähe gegen die rechte vordere Schläfengegend abgefeuerter Schuß. 3. Der Schuß aus einem Revolver von mittlerem Kaliber war geeignet, die beschriebene Verletzung zu erzeugen. 4. Das Projektil ist nicht aufgefunden worden, da dasselbe durch die über dem linken Ohr konstatirte Ausschußöffnung ausgetreten war. 5. Es ist zweifellos, daß der Kronprinz sich selbst den Schuß beigebracht hat und der Tod augenblicklich eingetreten ist. 6. Die vorzeitige Verwachsung der Pfeil- und Kranznath, die auffällige Tiefe der Schädelgrube und der sogenannten „fingerförmigen Eindrucke“ an der inneren Schädelknochenfläche, deutliche Abflachung der Hirnwindungen, Erweiterung der Hirnkammer sind pathologische Befunde, welche erfahrungsgemäß mit abnormen Geisteszuständen einhergehen, daher zu der Annahme berechtigen, daß die That in einem Zustand der Geistesverwirrung geschehen ist.“ Das Gutachten ist gezeichnet von den Professoren Hofmann, Kundrat, Widerhofer.

Nach Mittheilungen des aus Wien nach Pest zurückgekehrten Grafen Stephan Karolyi, hätte Kronprinz Rudolf vor der verhängnißvollen That fünf Briefe geschrieben und zwar an den Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, den Erzherzog Otto und den Prinzen von Braganza.

Politische Tagesschau.

Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Krondotation zugegangen. Derselbe bestimmt im Wesentlichen: An den Kronfideikommißfonds wird außer der durch Artikel 3 der Verordnung wegen Behandlung des Staatsschuldenwesens vom 17. Januar 1820 auf die Domänen und Forsten angewiesenen Rente von 7 719 296 Mark und außer der nach den Gesetzen vom 30. April 1859 und vom 27. Januar 1868 zu entrichtenden Rente von im Ganzen 4 500 000 Mark vom 1. April 1889 ab eine weitere jährliche Rente von 3 500 000 Mark aus der Staatskasse gezahlt. Das Schloß zu Kiel wird der ausschließlichen Benutzung des Königs und der Uebernahme der Unterhaltungslast auf den Kronfideikommißfonds vorbehalten. In der Begründung wird gesagt: Seit dem Erlaß des Gesetzes vom 27. Januar 1868 hat in Folge des inzwischen eingetretenen weiteren Steigens der Preise eine allmälig gewachsene und unabweislich gewordene Erhöhung des Bedarfs für die persönlichen und sachlichen Ausgaben sich geltend gemacht, welcher die königliche Hofverwaltung auf allen Gebieten hat Rechnung tragen müssen. Zugleich hat durch die Verbindung der deutschen Kaiserwürde mit der preußischen Königskrone die Repräsentationspflicht der Krone eine Erweiterung erfahren, durch welche mit der Erfüllung dieser Pflicht das Erforderniß eines erheblichen Mehraufwandes verknüpft ist. Die dem Kronfideikommißfonds zur Last fallenden Ausgaben haben sich daher schon seit längerer Zeit nicht mehr mit der demselben aus Staatsmitteln zufließenden Rente decken lassen. Bei der Bemessung des Betrags der zu zahlenden weiteren Rente ist der schon seit Jahren thatsächlich hervorgetretene sowie der für die Folgezeit überschläglich geschätzte Bedarf zu Grunde gelegt worden, wobei nicht außer Betracht bleiben konnte, daß in Folge weitgehender Einschränkung der Ausgaben für Baulichkeiten, Inventar u. s. w., zu welcher die königliche Hofverwaltung sich in den letzten Jahren hat veranlaßt finden müssen, künftig beträchtliche Mehraufwendungen für diese Zwecke unabweislich erscheinen lassen werden.

Aus verschiedenen Theilen des deutschen Reiches liegen Ueberschwemmungsnachrichten vor. Namentlich sind die schlesischen Gebirgsflüsse bedenklich im Steigen begriffen.

Gelegentlich der für den nächsten Montag in Aussicht genommenen dritten Lesung des Reichshaushaltsetats will, wie die „Berl. Börs.-Ztg.“ vernimmt, die freisinnige Partei eine Erörterung des Falles Geffcken herbeiführen. Die bezügliche Interpellation soll durch den Abg. Eugen Richter begründet werden.

Bei Besprechung des schon erwähnten Artikels der „Contemporary Review“ über die „Dynastie Bismarck“ sagt die „St. James-Gazette“, die folgende Stelle dieses Artikels möge wohl die Frage über den Verfasser des Aufsatzes aufhellen: „Selbst jetzt, wo Alles vorüber ist, läßt sich nicht sagen, wie lange der Tod Kaiser Friedrich's noch hätte hinausgeschoben werden können, wenn der deutsche Operateur nicht bei Einsetzung der Kanüle den Hals des Kranken offen gerissen hätte. Die Kanüle des deutschen Arztes war der wirksamste Bundesgenosse des Krebses.“ — Das läßt allerdings keinen Zweifel über den Verfasser aufkommen; denn mit einer so bodenlosen Frechheit der Wahrheit ins Gesicht zu lügen, dazu ist nur ein Mensch fähig: Mackenzie, der Liebling und Schützling der freisinnigen Blätter, von denen sich eins, die „Volks-Ztg.“, in ihrer letzten Nummer noch erdreistet, in einem Schmähartikel gegen den „Verein Deutscher Studenten“ zu schreiben, auf dem Kommerse dieses Vereins sei „der aus der Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrich's unrühmlichst bekannte Professor v. Bergmann“ zugegen gewesen. — Nun, möge die freisinnige Presse sich ihres Schützlings Mackenzie freuen; er ist ihrer würdig!

In der „Kölnischen Zeitung“ finden wir folgende Aeußerung in der Samoa-Frage: Gegenüber dem Treiben eines Theiles der amerikanischen Presse, der am liebsten sofort den gesammten Ueberschuß des Staatsschatzes in Panzerschiffe umsetzen und die Nordseeküste blockiren möchte, gegenüber den gedankenlos chauvinistischen Reden und Anträgen im Parlament, denen Senator Shermann mit der Würde, welche die Behandlung internationaler Fragen fordert und voraussetzt, entgegengetreten ist, gegenüber der Erklärung endlich des Zukunftspolitikers Blaine, daß er der im März ins Amt tretenden republikanischen Regierung ein „thatkräftiges Vorgehen auf Samoa“ rathen werde, ist es an der Zeit, zu erinnern, daß am 28. Dezember vorigen Jahres nicht amerikanische, sondern deutsche Marinesoldaten und Offiziere von den Leuten des eingeborenen

---

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.

(45. Fortsetzung.)

„Ein Uneingeweihter würde wohl nie entdecken, daß sie eine Bedeutung haben.“

Er setzte sich wieder in seine Sophaecke, Langenbach zog die Lampe etwas näher heran, doch bevor er zu lesen begann, sagte er:

„Ich bin nie auf der Schlangenburg gewesen, beantworten Sie mir erst gefälligst eine Frage: reicht der Park, der zur Burg gehört, bis an die Fahrstraße?“

„Ja.“

„Und steht an der Landstraße ein hohes, steinernes Thor, durch dessen weiten Eingang man gehen oder fahren muß, um auf den Weg zu gelangen, der nach dem Schloß hinaufführt?“

„Ja.“

„Erinnern Sie sich, daß in einer Nische, welche sich in der Mitte der inneren Thorwand befindet, eine Mutter Gottes steht?“

„Ja, ganz genau. Aber warum fragen Sie darnach, Langenbach?“

„Sie sollen es sogleich erfahren, nun hören Sie.“

Langenbach begann zu lesen:

„Es ist mein Wunsch, daß Du, meine geliebte Tochter, von der mich eigenartige Verhältnisse getrennt, meine Brillanten und ein Kästchen mit Louisd'or erbst, und nur Dir und Deinem Gemahl will ich anvertrauen, wo ich dieselben verborgen habe. Wenn sie in Deinem Besitz sind, weile ich vielleicht nicht mehr unter den Lebenden, dann schenke Deiner Mutter eine Thräne des Mitleids. Die Edelsteine und das Kästchen mit Gold befinden sich in einem größeren Kasten. Derselbe, ein Geschenk des Herzogs, ist aus schwarzem Ebenholz gefertigt, der Griff davon von gediegenem Golde. Der Deckel ist ausgelegt mit einer Menge Figuren aus Goldblech, die den Jagdzug der Diana darstellen. Das Schloß daran ist aber so kunstvoll, daß nur derjenige es öffnen kann, der mit dem Geheimniß des Mechanismus vollständig vertraut ist; denselben zu beschreiben ist unmöglich, daher muß der Kasten, wenn er erst in Deinem Besitz ist, geopfert und gewaltsam gesprengt werden. Der Inhalt hat einen Werth von mehr als einer Million Thaler. Der Kasten mit dem, was er enthält, ist nicht leicht, aber doch auch nicht so schwer, daß nicht ein Einzelner ihn forttragen könnte. Nun richtete ich alle meine Gedanken darauf, auf welche Weise der Schatz in Deine Hand gelangen könne, ohne daß eine menschliche Seele davon Kenntniß erhielte. Nur Einer ist hier, den ich für treu und ergeben halte, es ist der Kastellan des Schlosses, und wenn ich ihm auch nimmermehr anvertrauen möchte, daß es sich um einen so werthvollen Schatz handelt, so schafft er mir doch die Mittel herbei, die ich zur Ausführung meines Vorhabens brauche. In einem Wandschrank, der verschlossen war, zu dem kein Schlüssel paßte und den ich öffnen ließ, fand ich eine Menge alter Papiere. Ein Heft war darunter, das chronikartige Aufzeichnungen enthielt. Ich las dieselben durch, sie stammten aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges und waren von dem damaligen Besitzer der Schlangenburg niedergeschrieben. An einer Stelle beschrieb er eingehend, wie er seine Schätze vor den wilden Schaaren Tillys gerettet. Er wußte, daß Tilly seine Horden rauben und morden ließ, so viel sie wollten, daß sie aber daneben strenge ihre religiösen Pflichten erfüllen mußten. Nun befand sich unten am Schloßwege in einer tiefen Nische auf einem Sockel eine hölzerne Madonna und der Schloßherr hoffte, daß die Habgier der Plünderer davor Halt machen würde. Er ließ Sockel und Bild fortnehmen, reiste damit in die Stadt, wo ein berühmter Kupferschmied wohnte, bestellte einen ebensolchen Sockel und eine ebensolche Madonna von Kupfer, befahl aber beide Theile hohl anzufertigen. Damit die Vorbereitungen von Keinem gesehen würden, hatte er eine große Thür vor der Nische machen lassen, die er verschloß. Aus dem Sockel ragten drei Spitzen hervor, die mit drei Röhren oder Scheiden innerhalb der Figur korrespondirten. Schob man die Scheiden über die Spitzen, so stand die Figur auf dem Sockel unverrückbar fest und mit Leichtigkeit konnte man erstere wieder abheben. Hier verbarg er den größten Theil seiner Schätze und behielt nur einen kleinen Theil zurück, denn es hätte Aufsehen erregt, wenn die Krieger nichts im Schlosse vorgefunden hätten. Und er hatte recht gerechnet.

Als nach kurzer Zeit sich die rohen Schaaren über das Land ergossen, suchten sie auch die Schlangenburg heim, raubten, was ihren Augen gefiel, und zertrümmerten, was sie nicht mitnehmen konnten; nur das Muttergottesbild blieb unberührt.

Als ich die alte vergilbte Chronik durchgelesen, stand es sogleich in mir fest, daß auch ich den Kasten an demselben Ort verbergen wollte. Als eines Tages mein Geheimsekretär nach der Residenz zum Erbherzog befohlen war und in Holzendorf ein Volksfest stattfand, das mitzumachen ich fast meiner ganzen Dienerschaft erlaubt hatte, da schlich ich leise aus der Burg, um vorerst zu untersuchen, ob es mir möglich sein würde, die Madonna von ihrem Postamente zu entfernen. Ich war überrascht, mit welcher Leichtigkeit ich die hohle Figur herabheben konnte. Ich fühlte in der Dunkelheit, daß eine lose Platte den Hohlraum im Sockel bedeckte und daß die Oeffnung groß genug sei, um den Kasten hindurchzuschieben. Nicht so leicht gerade gelang es mir, das Bild wieder an seine Stelle zu bringen.

Noch in derselben Nacht schleppte ich den Kasten von Ebenholz den Berg hinunter. Er war schwer, fast zu schwer für meine Kräfte, denn ich bin krank und erschöpft, und mehrmals mußte ich ihn niedersetzen, um mich auszuruhen. Aber mein nächtliches Werk wurde ausgeführt, der Schatz ruht jetzt in dem Postamente des Muttergottesbildes und Niemand wird ihn dort suchen. Am andern Tage begann ich mit dem Punktiren der Buchstaben im Jesus Sirach; morgen reist ein Mann, dessen Vertrauen ich mir erkauft, mit der Bibel und einem langen Brief an Dich von hier ab, und einige Tage später

Gewalthabers Mataafa, der weder von Deutschland, noch England, noch den Vereinigten Staaten als König anerkannt ist, ermordet worden sind, daß ferner nicht deutsche Unterthanen gegen amerikanische Truppen, wohl aber der Amerikaner Klein gegen die Besatzung der „Olga" im Felde gestanden hat. Von dieser durch die Thatsachen gegebenen Grundlage sollte sich die Erörterung der Möglichkeiten der Folgezeit billigerweise nicht entfernen. Deutschland ist der Leitfaden seines Verhaltens durch diese Thatsachen selbst gegeben; es hat seine durch die Ereignisse des Dezember erschütterte Autorität auf Samoa wiederherzustellen und die Missethäter vorbildlich zu bestrafen. Die militärische Seite seines Vorgehens steht unabänderlich fest; sie kann zu einer Verwickelung mit den Vereinigten Staaten, wie Staatssekretär Bayard richtig dargelegt hat, nur dann führen, wenn das Parlament der Vereinigten Staaten beschließt, Deutschland in den Arm zu fallen und die Banden Mataafas amtlich zu unterstützen. Die diplomatische Seite der Angelegenheit aber trägt nicht das Antlitz der Kriegsfurie; um die Samoainseln, des können die Amerikaner versichert sein, wird im 19. Jahrhundert keine Völkerschlacht mehr geschlagen werden, und wir vertrauen, daß die Vorschläge der deutschen Regierung zu Regelung der Zwistigkeiten, die gegenwärtig auf dem Wege nach Washington sind, unsern Vettern jenseit des Weltmeeres die Ueberzeugung beibringen werden, daß Deutschland, der Politik seiner Vergangenheit getreu, von dem Wunsche beseelt ist, die Zustände in Samoa in einer Weise zu regeln, die allen begründeten Interessen gerecht wird.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Cleveland übersandte dem Kongreß einen weiteren Schriftwechsel betreffend Samoa: Darnach wies Staatssekretär Bayard am 31. Januar den Gesandten Pendleton in Berlin telegraphisch an, der deutschen Regierung zu eröffnen, die Vereinigten Staaten setzten voraus, daß die deutschen Beamten auf Samoa instruirt werden würden, sich jeder Behelligung amerikanischer Bürger und amerikanischen Eigenthums sorgfältig zu enthalten, da die Proklamirung des Standrechtes die deutsche Jurisdiktion nicht derartig ausdehnen könnte, um eine Kontrole über die Amerikaner in Samoa in sich zu schließen. Die Vereinigten Staaten könnten eine solche Prätension weder anerkennen noch zugestehen. An dem nämlichen Tage richtete Bayard an den deutschen Gesandten in Washington Grafen Arco-Valley ein in obigem Sinne abgefaßtes Schreiben. Graf Arco-Valley antwortete in Verfolg der ihm gewordenen Instruktion des Fürsten Bismarck Folgendes: Da der Kriegszustand gegen Mataafa erklärt sei, so habe der deutsche Geschwaderchef eine Proklamation erlassen, welche die Ausländer auf Samoa dem Kriegsrecht unterordne; völkerrechtlich würde innerhalb gewisser Grenzen eine solche Maßregel vielleicht nicht unzulässig sein, allein da Fürst Bismarck der Meinung sei, die deutsche militärische Autorität wäre in diesem Falle zu weit gegangen, hätte er telegraphischen Bericht ertheilt, die Proklamation in Betreff der Ausländer zurückzuziehen. In Unterhandlung mit Mataafa habe der deutsche Konsul auf Samoa verlangt, die Verwaltung von Samoa möge ihm zeitweise übergeben werden. Da dieses Verlangen nicht im Einklange stehe mit dem früheren Versprechen bezüglich der Neutralität und Unabhängigkeit Samoas, so hätte der Konsul telegraphischen Befehl erhalten, seine Forderung fallen zu lassen. — Eine Privattelegramm aus Washington berichtet noch, eine friedliche Verständigung werde nur für möglich gehalten, wenn Deutschland den status quo ante herstelle und den verbannten König Malietoa wieder einsetze. Darauf werden die Herren in Washington wohl lange warten können. Charakteristisch ist es aber doch, daß die Bürger der nordamerikanischen Republik auf einmal so kriegslustig geworden sind und sich partout mit Deutschland schlagen wollen.

Der Schweizer Bundesrath hat den Handelsvertrag mit Italien genehmigt.

Der Vertreter des Seine-Departements, Boulanger, hat an den Vorstand der Patriotenliga, Deroulède, einen Brief gerichtet, worin er die Liga zu der Haltung beglückwünscht, die sie bei dem letzten Wahlkampfe und besonders am Wahltage selbst beobachtet habe. Herr Deroulède hat seinen Getreuen von dem Briefe des Exgenerals Kenntniß gegeben und zugleich erinnert, daß die Patriotenliga es sei, welche die Revision der Verfassung verlangt und gegen die Entfernung Boulangers aus dem Ministerium protestirt habe.

---

geht von hier ein Zigeunerweib mit einem zweiten Brief, worin Du weiter nichts findest, als den Schlüssel zu dem Geheimniß, welches in der Bibel enthalten. Sobald sie Dir den Brief übergeben, muß Dein Gemahl sich sofort auf den Weg machen und zwar in Begleitung eines Vertrauten. Ich wiederhole, daß die Madonna mit Leichtigkeit herabzuheben ist und daß es auch keiner besonderen Anstrengung bedarf, um die weiten Scheiben auf die eisernen Stäbe wieder hinaufzuführen, und ich bitte darum, das Bild wieder auf seinen Standpunkt zurückzubringen, damit Aufsehen vermieden wird. Und so will ich denn von ganzem Herzen wünschen, daß die kostbaren Juwelen, die ich mit Stolz getragen, die Goldstücke, die ich erspart, in Deinen Besitz gelangen, damit sie Dich erfreuen und Dein Leben verschönern. Grüße Deinen Gemahl, grüße auch Deinen Vater, den ich bitte, mir zu verzeihen, was ich ihm anthun mußte, Dir aber, meine geliebte Tochter, wünsche ich aus tiefster Seele alles Glück dieser Erde und ein langes, von keiner Sorge getrübtes Leben. Lebe wohl, Dich grüßt Deine von aller Qual bald erlöste Mutter."

Als Langenbach mit dem Verlesen seiner Notizen fertig war, trat eine lange Pause ein.

Endlich hob Siegfried den Kopf und sagte:

„Und wann wollen wir das Geheimniß lösen?"

„Wann? Morgen Abend natürlich. Ich habe mir schon Alles zurecht gelegt. Als meine Schwiegertante mir vor einigen Tagen die Bibel schickte, erhielt ich zugleich einen Brief von ihr, worin sie mir schrieb, daß sie nicht auf der Schlangenburg selbst wohne, sondern mitten im Park in dem sogenannten Jägerhäuschen, damit die Kranke die kräftige Waldluft direkt genießen könne. Wir suchen gleich nach unserer Ankunft das Jägerhäuschen auf und sagen zugleich, daß wir nach der Probe noch einmal wieder vorsprechen würden, dann erwarten sie uns und gehen nicht zu Bett. Wenn dann die Gäste von der Schlangenburg fort sind, verabschieden wir uns, um nach Holzendorf zu gehen, und dann, Rohdenberg, heben wir den Schatz."

(Fortsetzung folgt.)

Das Königliche Kollegium der Aerzte Englands beschloß einstimmig ein Todesvotum gegen Sir Morell Mackenzie.

Aus Kairo, 31. v. M., kommt die Meldung: Die spanische Regierung hat ihre Zustimmung zu der Verlängerung der gemischten Tribunale für 5 Jahre zurückgezogen.

Nach Berichten aus Lamu, welche in Sansibar eingetroffen sind, ist Achmed, Sultan von Witu, gestorben und sein Neffe Fumobakari zum Sultan proklamirt worden.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Repräsentantenkammer 100 000 Dollars zur Errichtung einer Kohlenstation im Hafen von Pago-Pago auf Samoa bewilligt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Bildhauer Professor Encke, welcher mehrere Modelle zu einem Grabdenkmal für Kaiser Wilhelm I. vorlegte. Heute hatte der Kaiser Konferenzen mit dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke, dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und dem Generalstabschef Grafen Waldersee.

— Englische Blätter melden, Kaiser Wilhelm II. werde der Königin Viktoria nach Beendigung des Trauerjahres einen Besuch abstatten.

— Dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Erbgroßherzog von Hessen soll demnächst der englische Hosenbandorden verliehen werden.

— Prinz Alexander von Battenberg ist, wie das „Mil.-Wochenblatt" amtlich meldet, auf sein Ansuchen von dem bisherigen Dienstverhältniß, als à la suite des Regiments der Gardes du Corps und des 2. hessischen Dragoner-Regiments (Leib.-Dragoner-Regiments) Nr. 24 stehend, ausgeschieden.

— Der Kaiser hat zehn weiteren Regimentern der preußischen Armee die Namen von Fürsten und Generalen verliehen.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß 1. das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreußisches) Nr. 3, 2. das Grenadierregiment König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4, 3. das Grenadierregiment König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5, 4. das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10, auf den Epaulettes und Achselstücken der Offiziere, sowie den Achselklappen der Unteroffiziere und Mannschaften die Namenszüge Ihrer Majestäten der Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., Friedrich I. und Friedrich Wilhelm II. zu tragen haben.

— Der Kaiser hat den Kultusminister v. Goßler die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne erste Klasse ertheilt.

— Generalarzt Leuthold ist zum Leibarzt des Kaisers und Korpsarzt des Gardekorps ernannt worden an Stelle des Generalarztes Wegner, der mit dem Range eines Generalstabsarztes pensionirt ist.

— Vize-Admiral Paschen ist gestern in Wilhelmshaven eingetroffen und hat das Kommando der Marine-Station der Nordsee übernommen.

— Das Herrenhausmitglied Graf Eduard von Oppersdorff ist im Alter von 89 Jahren auf Schloß Oberglogau an Lungenlähmung gestorben.

— Wie aus Posen gemeldet wird, ist das Mitglied der polnischen Reichstagsfraktion Magdzinski auf dem Wege von Berlin nach Posen im Waggon plötzlich gestorben. Theophil Magdzinski war am 13. Oktober 1818 in Samter geboren, besuchte das Gymnasium zu Posen, die Hochschulen in Breslau, Berlin und Leipzig, wo er Rechts- und Staatswissenschaft studirte. 1846 schied er aus dem Staatsdienste aus, unternahm größere Reisen in Frankreich, Oesterreich und Schweiz. Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses war Magdzinski seit 1872 für den 5. Posener Wahlkreis Bug-Kosten, des deutschen Reichstages seit 1877, er vertrat hier den Wahlkreis Wreschen-Pleschen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Preisausschreiben für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I.

— Das siebente deutsche Turnfest findet in diesem Jahre in München statt. Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat das Protektorat über dasselbe übernommen.

— Nach einem Londoner Telegramm der „Frankfurter Zeitung" ist der Verfasser des Artikels „The Bismarck Dynasty" in der „Contemporary Review", Sir Grant Duff, der ehemalige Gouverneur von Madras.

— Im Reichstagswahlkreise Ottweiler-St.-Wendel-Maisenheim wird von den Kartellparteien Geh. Kommerzienrath Freiherr von Stumm als Kandidat aufgestellt werden.

— Im Schooße der verbündeten Regierungen finden Erwägungen über eine generelle Revision der Schankgesetzgebung statt. Mit Rücksicht darauf ist auch in der Petitionskommission des Reichstags von einer weiteren Erörterung der Petitionen auf Beschränkung des Bierhandels in Flaschen oder Kleinverkaufs von Bier abgesehen worden. Eine Petition des Magistrats zu München wegen kommunaler Besteuerung des Weins soll dem Kommissionsbeschluß zufolge dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen werden. Petitionen wegen kommunaler Besteuerung des Reichsmilitär- bezw. Marinefiskus soll dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen werden.

— Zur dritten Berathung des Reichshaushaltsetats wird beantragt die Unterstützung für den deutschen Fischerei-Verein zur Förderung der künstlichen Fischzucht von 30 000 auf 40 000 Mark zu erhöhen und in den nächsten Etat 50 000 Mark einzusetzen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Stempelsteuergesetzes hat den Stempel für Führungszeugnisse ganz gestrichen, im Uebrigen die Vorlage angenommen.

Stuttgart, 2. Februar. Lieutenant Krenzler reiste am 31. v. M. nach Berlin ab, um den Hauptmann Wißmann nach Ostafrika zu begleiten; vorher wurde er vom Prinzen Wilhelm empfangen.

Ausland.

Wien, 2. Februar. Im Laufe des Tages erschienen zahlreiche, allen Ständen angehörige Personen in der kronprinzlichen Kammer, um sich auf dem dort ausliegenden Kondolenzbogen einzuzeichnen. Ungezählte Kranzspenden, darunter von mehreren Botschaftern, sind eingetroffen. Ein Kranz von den Mitarbeitern des Werkes „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild" enthält die Widmung: „Dem geliebten geistigen Führer". Die definitive Bestimmung für die Beisetzungsstelle des Sarges erfolgt durch eine besondere Kommission nach dem Leichenbegängniß des Kronprinzen. — Der Kaiser empfing heute Vormittag den Erzherzog Franz Ferdinand von Este in halbstündiger Audienz. — Wie die „Polit. Korresp." aus Sofia meldet, reist die Prinzessin Clementine von Koburg morgen nach Wien zur Leichenfeier. Die ursprünglich beabsichtigte Entsendung Stambulow's und des Generalstabschef Petrow, sowie einer Offiziers-Deputation unterblieb auf Mittheilung des bekannten kaiserlichen Wunsches, der Leichenfeier den Familiencharakter zu wahren.

Wien, 2. Februar. Heute Nacht wurde das Testament des Kronprinzen geöffnet, dasselbe ist 1886 datirt. Der Kronprinz setzt seine Tochter zur Erbin ein; der Kronprinzessin Stephanie ist der Fruchtgenuß des Vermögens für Lebenszeit eingeräumt. Das Vermögen besteht aus Baargeld, Werthpapieren, aus der Insel Lacroma und dem Besitzthum Meierling. — Nach einer Meldung der „Berliner Börsen-Zeitung" soll sich am Donnerstag der Kammerdiener Loschek erschossen haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite fehlt.

Wien, 3. Februar. Bei Ankunft des belgischen Königspaares am gestrigen Abend herrschte große Rührung. Weder der Kaiser, der die Königlichen Gäste erwartete, noch diese selbst vermochten vor innerer Bewegung ein Wort zu sprechen. Die Königin Henriette sah ungemein bleich aus und hatte alle Mühe, die Fassung zu bewahren. — Als Bestätigung der freundschaftlichen Gesinnungen, die Kronprinz Rudolf für den Berliner Hof gehegt, wird heute berichtet, daß er auf der letzten Soiree auf der deutschen Botschaft vor acht Tagen den Prinzen Reuß mit Liebenswürdigkeit überhäufte und denselben beauftragte, dem Kaiser Wilhelm seine herzlichsten Grüße zu melden.

Wien, 3. Februar. Das belgische Königspaar und Prinz Balduin verrichteten Morgens eine stille Andacht an der Bahre des Kronprinzen und legten Kränze daselbst nieder. Vormittags empfingen dieselben die Besuche des Kaisers, der Kaiserin, der Kronprinzessin und der Mitglieder des Kaiserlichen Hauses.

Haag, 1. Februar. In dem Befinden des Königs ist neuerdings eine wesentliche Besserung eingetreten.

Paris, 2. Februar. Kammer der Deputirten. Der Bonapartist Cazeaux beantragte die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung der Bezirkswahlen, und glaubt, daß eine sofortige Entscheidung nothwendig sei, damit die Kammer endlich wisse, was sie zu thun habe. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung hätte diesen Gesetzentwurf eingebracht, um sich in Einklang mit der allgemeinen Meinung der Republikaner zu setzen, aber sie glaube nicht, daß die Dringlichkeit nöthig sei. Wenn die Regierung glaube, daß ein gewisser Zeitpunkt es nöthig machen würde, vorzeitige Wahlen vorzunehmen, so würde sie diese Maßregel vorschlagen, aber nur im Einklang mit der Kammer. (Beifall auf der Linken und im Zentrum.) Die Dringlichkeit wurde darauf mit 359 gegen 174 Stimmen abgelehnt. Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs wird am Dienstag gewählt werden.

Paris, 2. Februar. Die Abendblätter bestätigen, daß eine Veränderung in der Zusammensetzung des Kabinets wahrscheinlich sei, jedenfalls würde der Justizminister Ferrouillat durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden. — Der Ministerpräsident Floquet konferirte gestern und heute mit verschiedenen Mitgliedern der republikanischen Majorität. Der Deputirte Laguerre (Boulangist) hat dem Deputirten Sigismond Lacroix (Intransigent) wegen einer beleidigenden Aeußerung desselben während der Debatte in der Sitzung der Kammer am Donnerstag seine Zeugen gesandt.

Paris, 2. Februar. Die Kammer der Deputirten nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer regelmäßigen Dampferverbindung zwischen Frankreich und der Westküste von Afrika an.

Paris, 2. Februar. Der gestern in der Kammer eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Wiedereinführung der Bezirkswahlen enthält die vorläufige Bestimmung, daß partielle Wahlen bis zum Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht stattfinden sollen.

Rom, 1. Februar. In der Adresse, welche der Senat in Beantwortung der Thronrede beschlossen hat, heißt es: Und wir begrüßen als Pfand des Friedens mit Freuden den jungen Kaiser von Deutschland, Ew. Majestät Bundesgenossen und den Gast der Stadt Rom, welche ehemals die Kaiser Deutschlands hierher kommen sah, um auf den Ueberresten der lateinischen Tradition die Krone des Großen zu empfangen.

Madrid, 1. Februar. Anläßlich der Feier des Namenstages des Königs Alfons XIII. am 23. v. M. ist eine Amnestie erlassen worden für alle wegen Preßvergehen gefangenen oder in Untersuchung befindlichen Personen, ferner für die gemeinen Soldaten, welche sich an den letzten Aufstandsversuchen betheiligt haben und deshalb bestraft worden sind.

London, 1. Februar. Die Lords der Admiralität haben beschlossen, bei der Einbringung des nächsten Budget im Unterhause eine Verstärkung der Marine um 2000 Mann zu beantragen, welche zu etwa gleichen Theilen unter die Marine-Infanterie und die Artillerie vertheilt werden sollen.

London, 2. Februar. Der Königl. Hof hat bis zum 14. d. Trauer für den Kronprinzen Rudolf angelegt.

St. Petersburg, 2. Februar. Im Wiborgschen Regiment Kaiser Wilhelm ist, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, im Offizierskorps der Wunsch rege geworden, mit dem preußischen 1. Ulanen-Regiment, dessen Chef der Kaiser Alexander ist, in kameradschaftliche Verbindung zu treten; es wurden bereits allerlei Pläne in dieser Beziehung besprochen.

Sansibar, 1. Februar. Der Sultan verlieh dem deutschen Konsul das Großkreuz seines Ordens mit Brillanten.

Washington, 2. Februar. Der Senat verwarf den Auslieferungsvertrag mit England mit 38 gegen 15 Stimmen.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 3. Februar. (Sterbekasse. Diebstahl.) In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Sterbekassen-Vereins wurde zunächst der Jahresbericht verlesen und die Rechnung für das Geschäfsjahr 1888 gelegt. Sodann wurde dem Vorstande die beantragte Decharge ertheilt. Ferner wurden 3 Mitglieder in die Rechnungsrevisionskommission für das Geschäftsjahr 1889 gewählt und zuletzt dem Vorsteher wie dem Schriftführer für ihre Mühewaltung je 30 Mk. bewilligt. Der Jahresbericht enthält u. A. Folgendes: Der Verein trat in das Geschäftsjahr 1888 mit 256 Mitgliedern und einem Vermögen von 827 Mk. 86 Pf. Im Laufe des verflossenen Jahres verstarben 6 Mitglieder, für welche ein Begräbnißgeld von zusammen 360 Mk. gezahlt wurde. Gestrichen wurde 1 Mitglied. Dagegen traten

hinzu 97 Mitglieder, so daß der Verein zur Zeit 346 Mitglieder zählt. Das Vereinsvermögen ist auf 1092 Mk. 36 Pf. angewachsen. Hiervon sind 846 Mk. 91 Pf. als Reservefond in der Königl. Kreissparkasse zu Inowrazlaw verzinslich angelegt. Seit dem Jahre 1880, in welchem der Verein begründet wurde, sind an Sterbegeldern insgesammt 2970 Mk. ausgezahlt. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden dem hiesigen Probste 11 Puten durch Einbruch gestohlen.

Aus der Provinz, 2. Februar. (Verschiedenes.) Im Etat des Justizministeriums sind für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder drei neue Sekretär- und zwei Assistentenstellen in Ansatz gebracht. — Das nächste westpreußische Provinzial-Schützenfest findet im Juni d. Js. in Danzig statt. — Nach einer Zeitungsnachricht soll die Provinz Westpreußen noch ein neues Lehrer-Seminar erhalten.

Strasburg, 1. Februar. (Recht schnurrige Menschen) giebt es doch noch immer! Läd da ein hiesiger Bürger einige bekannte Familien zu einem solennen Abendbrod ein. Die Gäste erscheinen, und der Schmaus beginnt. Jeder spricht den reichlich aufgetragenen und auch schmackhaft zubereiteten Speisen auf das Nachdrücklichste zu, fortwährend dem Hausherrn auf sein Befragen versichernd, daß es ganz ausgezeichnet schmecke. Nachdem ein Jeder seinen irdischen Menschen zur Genüge gestärkt hat, hält der liebenswürdige Wirth einen Vortrag über — die Nützlichkeit der Hunde und schließt mit der gänzlich unerwarteten Eröffnung, daß der saftige Hasenbraten, den die verehrten Gäste mit so viel Appetit eben verzehrt haben, sein feistes Möppel war, welches er schlachtete, da es zu fett wurde. Dieser Erklärung folgte begreiflicher Weise allgemeine Entrüstung und der schleunige Aufbruch der Gesellschaft. (N. W. M.)

* **Briesen**, 2. Februar. (Verpachtung.) Am 7. bezw. 8. Februar werden vor dem Kreis-Ausschusse in Kulm die Chausseegeld-Hebestellen in Paparczyn, Brosowo, Kornatowo, Grubno, Adl. Neuhoff, Dietrichsdorf und Unislaw verpachtet.

Pr. Stargard, 2. Februar. (Der Postfiskus) kaufte gestern einen Platz für 12 000 Mk. von dem Mühlenbesitzer Wichert behufs Erbauung eines neuen Reichspostgebäudes.

Danzig, 2. Februar. (Kaiserbesuch.) Heute ist nunmehr dem hiesigen Grenadier-Regiment Nr. 5 (König Friedrich I.) die Nachricht zu Theil geworden, daß Se. Majestät der Kaiser bestimmt in Aussicht gestellt habe, der Säkular-Jubiläumsfeier dieses Regiments in Danzig gegen Mitte März persönlich beizuwohnen. In Folge dieser Allerhöchsten Disposition werden nun von den betheiligten militärischen Kreisen sofort die geeigneten Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier und zum Empfange des kaiserlichen Kriegsherrn getroffen werden.

Neuteich, 1. Februar. (Verhaftung.) In Groß-Lichtenau wurde gestern Abend ein Knecht aus Altweichsel verhaftet in Folge seines Geständnisses, bei dem in Leske verübten Morde als Aufpasser betheiligt gewesen zu sein. Auch die Namen der Mitbetheiligten gab er an. Es sollen ebenfalls Knechte aus Altweichsel sein.

Elbing, 2. Februar. (Unterstützung.) Der Magistrat der Stadt Berlin hat einem unbemittelten Schüler an der deutschen Fachschule für Blecharbeiter in Aue in Sachsen, einem Elbinger, 400 Mk. Unterstützung gewährt.

Pr. Holland, 31. Januar. (Staatsunterstützungen.) Für unseren Kreis sind nunmehr 130 000 Mark an Staatsunterstützungen für die durch das letzte Frühjahrs-Hochwasser Ueberschwemmten angewiesen worden. Ueber die Anträge auf Gewährung von Darlehnen ist der Beschluß noch vorbehalten worden.

Königsberg, 1. Februar. (Falsche Nachricht.) Nach der „K. Hart. Ztg." ist die von der „K. Allg. Ztg." gebrachte Mittheilung, daß Königsberg im Mai den Besuch des Kaisers zu erwarten habe, unrichtig.

Gumbinnen, 2. Februar. (Amtliches Ergebni der am 29. v. M. im sechsten Gumbinner Wahlkreis Oletzko-Lyck stattgehabten Reichstagsersatzwahl.) Abgegeben wurden insgesammt 14 253 Stimmen. Hiervon erhielt Regierungspräsident Steinmann in Gumbinnen (konservat v) 11 058 und Gutsbesitzer Seydel (Deutschfreisinnig) 3195 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Lyck, 31. Januar. (Von der Herzensgüte unseres Kaisers) zeugt folgender Fall: Der Wirth O. in Gingen war mit seiner Familie, weil seine Eltern aus Polen eingewandert und nicht preußische Unterthanen geworden waren, aus Preußen ausgewiesen und sollte per Schub über die Grenze gebracht werden. Nach vielen vergeblichen Versuchen ließ sich der Mann ein Schreiben an unsern guten Kaiser anfertigen und reiste mit seiner Frau selber nach Berlin, um, wenn es nöthig wäre, sein Gesuch auch mündlich zu unterstützen. In Berlin fiel die Sache gut aus. Die Bauersleute wurden beim Kaiser vorgelassen und unterhielt sich Seine Majestät mit der Frau, die etwas deutsch spricht, längere Zeit. Die Leute wurden sodann entlassen und mit Reisegeld versehen. Nach einigen Wochen traf aus Berlin auch die frohe Botschaft ein, daß der Ausweisungsbefehl aufgehoben und den Leuten das Verbleiben in Preußen gestattet sei.

Schulitz, 1. Februar. (Kirchenraub.) In der verflossenen Nacht ist in unserer katholischen Kirche ein frecher Diebstahl ausgeführt worden. Es wurde gestohlen: 1 Kelch, 1 Altarkreuz, 1 silbernes Gefäß mit Oel, 2 Alfenidleuchter, 2 Messingleuchter, 1 Altardecke, 1 Teppich und 1 Weihwasserkanne. Die Gegenstände haben einen Werth von ca. 250 Mk. Außerdem sind zwei Opferkasten erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur. Vor einigen Jahren ist in derselben Kirche ein ähnlicher Diebstahl ausgeführt worden.

Bromberg, 1. Februar. (Kohlendunstvergiftung.) In dem Dorfe Budzyn im diesseitigen Kreise wurden die Käthner Kolassa'schen Eheleute in ihrer Wohnstube an Kohlendunst erstickt vorgefunden. Der Mann lag angekleidet vor dem Kamin am Boden, die Ehefrau, ebenfalls noch angekleidet, auf dem Bette, in der Hand eine bis auf einen kleinen Rest geleerte Flasche mit Schnaps haltend. Der Kohlendunst rührte von einem großen Grapen her, der mit zum Theil noch glimmenden Kohlen angefüllt war.

Bromberg, 2. Februar. (Ein eigenthümlicher Anblick) bot sich gestern Abend kurz nach 10 Uhr den Passanten der Kujawier-, Kaiser- ꝛc. Straßen dar. Zwei Wächter transportirten einen nur mit einem Hemd bekleideten Mann von der Kujawierstraße nach dem Polizeigefängniß in der Grünstraße. Wie man uns mittheilt, hatte der Mann eine Haftstrafe für Schulversäumnisse seiner Kinder abzubüßen, sich aber der Strafabsitzung mehrmals entzogen und der Verhaftung widersetzt. (B. Tagbl.)

Posen, 31. Januar. (Spinnereibrand.) Die Spinnerei Herbst und Proanski in Tomaszow in Rußland ist gänzlich niedergebrannt.

Posen, 2. Februar. (Der Etat der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen für das Jahr 1889/90) ist in Einnahme und Ausgabe auf 491 704 Mk. festgesetzt worden, d. i. 304 787 Mk. mehr als im Vorjahre.

Schivelbein, 1. Februar. (Um die hiesige Bürgermeisterstelle) haben sich einige 60 Kandidaten beworben; von diesen sind bei der in voriger Woche stattgehabten Durchsicht der Bewerbungen zwölf als zur Berücksichtigung geeignet erachtet worden.

Lokales.

Thorn, 4. Februar 1889.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrath Flögel in Liegnitz ist zum Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder ernannt und der Rechtskandidat Keßler in Kuxen bei Christburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen worden. Dem Regierungsrath Kühn in Danzig ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direktion zu Berlin und dem Regierungs-Assessor, Ober-Zoll-Inspektor Dr. Schmidt in Prostken die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig verliehen worden. Der bisherige Wasser-Bauinspektor Baurath Demnitz in Köln ist zum Regierungs- und Baurath bei der Königl. Regierung in Bromberg ernannt.

Dem Oberförster Kottmeier ist die Oberförsterstelle zu Okonin im Regierungsbezirk Danzig übertragen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Gemeindevorsteher Pansegrau zu Stewken ist zum Schulkassenrendanten bei der Schule daselbst wiedergewählt und als solcher vom Herrn Kreislandrath bestätigt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Kreislandrath hat bestätigt: Den Besitzer Chmielewski in Elgiszewo als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Elgiszewo und den Einwohner Michael Stanischewski in Cymbary als Gemeindevorsteher für die genannte Ortschaft.

— (Die Reichsbank) hat den Diskont auf 3 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 3½ resp. 4 Prozent herabgesetzt.

— (Als Vertrauensmann des Westpreußischen Fischerei-Vereins) fungirt für den Kreis Thorn Herr Mühlenbesitzer Weigel in Leibitsch. Der Genannte ist gern bereit, den Fischereiinteressenten in allen die Fischerei und Fischzucht betreffenden Fragen Rath zu ertheilen, beziehungsweise Wünsche und Anträge an den Westpreußischen Fischerei-Verein bei demselben zu vermitteln.

— (Neue Bahn.) Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Rogasen nach Dratzig oder einem anderen in der Nähe von Kreuz belegenen Punkte der Stargard-Posener Eisenbahn beauftragt worden.

— (Die Einstellung der Rekruten) im nächsten Herbst soll nach einer Bekanntmachung im „Armeeverordnungsblatt" in der Zeit vom 4.—9. November erfolgen. Die Kavalleristen werden in der Zeit vom 1.—5. Oktober eingestellt.

— (Die General-Direktion der Westpreuß. Landschaft) fordert die Inhaber der vierprozentigen Westpreußischen Ritterschaftlichen Pfandbriefe unter Hinweisung auf den Kündigungs-Erlaß vom 22. Juni 1886 wiederholt auf, diese Pfandbriefe mit Koupons über die Zinsen seit 1. Juli 1886 und Talon bis 15. August 1889 bei der Westpreußischen General-Landschafts-Kasse zu Marienwerder einzureichen und die Gegenleistung dafür in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Inhaber mit dem dinglichen Rechte an der bestellten Hypothek ausgeschlossen, die Pfandbriefe in Ansehung dieses Rechts für erloschen erklärt, solches im Landschaftsregister und auf der Hypothekenurkunde vermerkt und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die Landschaft verwiesen, auch mit allen entstehenden Kosten belegt werden.

— (Die Aufnahme des Personenbestandes) zum Zwecke der Einschätzung zur Gewerbe- bezw. Klassensteuer hat für unsere Stadt eine Gesammtbevölkerung (einschließlich des Militärs) von 27 408 ergeben; im Vorjahre betrug die Gesammtbevölkerung 26 287.

— (Schwurgericht.) Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode nahm heute unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski ihren Anfang. In der heutigen Sitzung fungirte als Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene wurden für die heutige Sitzung folgende Herren ausgeloost: 1. Gutsbesitzer Friedrich Bose-Fittowo, 2. Adm. Franz Burandt-Schewen, 3. Adm. Bobke-Adl. Brinsk, 4. Gutsbesitzer und Hauptmann a. D. Eugen Strecker-Radmannsdorf, 5. Gutsbesitzer Alexander Rothermundt-Neu-Schönsee, 6. Gutsbesitzer F. Mathoes-Gutkowo, 7. Gutsbesitzer Ernst Abramowski-Schwetz, 8. Gutsbesitzer Oskar Strübing-Seyde, 9. Gymnasial-Oberlehrer Friedrich Borowski-Kulm, 10. Rechnungsführer Wladislaus Graf von Rozdrazewski-Gr. Walycz, 11. Gutsbesitzer Adolf Langsch-Renzkau und 12. Bürgermeister a. D. Kallweit-Kulm. Verhandelt wurden zwei Sachen. 1. Der Bäckergeselle Julian Soboczynski aus Neumark, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, 23 Jahre alt, nicht vorbestraft, war wegen versuchter Nothzucht angeklagt. Die Geschworenen sprachen gegen den Angeklagten das Schuldig aus und der Gerichtshof erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. 2. Der Fuhrmann, frühere Gastwirth Johann Czwella aus Glimken, z. Z. hier in Untersuchungshaft, vorbestraft, stand unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Czwella hatte von dem Kaufmann Bernhard Aronsohn in Lautenburg am 21. März 1886, 150 Mark Geld auf einen Wechsel geborgt. Als Aronsohn klagbar wurde, leugnete Czwella, das Geld bekommen zu haben und bekräftigte seine Aussage vor dem Amtsgericht zu Lautenburg durch einen Eid. Der Angeklagte wurde des wissentlichen Meineides für schuldig erachtet und zu 3 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und des Rechts, als Sachverständiger oder Zeuge vor Gericht vernommen zu werden, verurtheilt. Zu den bereits bekannt gebenen zur Verhandlung anstehenden Straffällen sind noch folgende Sachen nachträglich anberaumt. Es wird verhandelt: Am 8. Februar wider die Käthnertochter Anna Brocki, den Käthnersohn Anton Brocki und Käthnersohn Johann Brocki aus Sumin, wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Rechtsanwalt Werth hier); am 9. Februar wider den Arbeiter Johann Szczyglowski aus Czekanowko wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Rechtsanwalt Aronsohn hier).

— (Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes) für das Etatsjahr 1889/90 stand heute im Bureau I des Magistrats Lizitationstermin an. Es war nur ein Bieter erschienen, der bisherige Pächter Herr Thimm. Das Gebot, welches derselbe abgab, ist so niedrig, daß es vom Magistrat nicht acceptirt werden wird. Es wird daher ein neuer Verpachtungstermin ausgeschrieben werden.

— (Tosti-Konzert.) Das Konzert der Konzertsängerin Fräulein Teresa Tosti und des Pianisten Herrn Rudolf Panzer, welches gestern in der Aula der Bürgerschule stattfand, hat die hochgespannten Erwartungen der Besucher nur zum Theil erfüllt. Die Stimme der Sängerin ist in allen Tonlagen bedeutend und vortrefflich gebildet; den Vorzug besonderen stimmlichen Wohllauts besitzt dieselbe aber nicht, auch thut eine eigenthümliche Färbung ihrer Wirkung Eintrag. Die Vortragsweise leidet unter verschiedenen Manieren, von denen sich die Künstlerin noch nicht frei gemacht hat; vor Allem nahm Fräulein Tosti die Tempi zu willkürlich schnell und dann forcirte sie auch die Stimme oft über Gebühr. Der Beifall, den Fräulein Tosti erntete, war daher nicht ein so allseitig stürmischer, wie er einer anerkannten Künstlerin ersten Ranges dargebracht wird. Die Sängerin erwies sich jedoch auch für den mittelmäßigen Applaus dankbar, indem sie mehrere Einlagen zugab. Der Partner Fräulein Tosti's, Herr Rudolf Panzer errang sich die ungetheilte Gunst des Auditoriums. Den erschöpfenden Beweis seiner gediegenen künstlerischen Leistungsfähigkeit gab er durch den meisterhaften Vortrag der großen „Wandererfantasie" von Schubert. Leider konnten Herrn Panzer's Vorträge auf dem Instrumente, das ihm zur Verfügung stand, nicht voll zur Geltung kommen; dieses Klavier eignet sich seiner Beschaffenheit nach höchstens zur Begleitung, für Solivorträge aber nicht. — Der Besuch des Konzerts war kein befriedigender; es zeigte der Konzertsaal große Lücken. — Wie wir hören, hat Fräulein Tosti die Absicht, hier noch ein zweites Konzert zu veranstalten.

— (Vortrag über die deutschen Kolonieen in der Südsee.) Auf Veranlassung der hiesigen Kolonial-Gesellschaft wird am Freitag den 8. d. Mts. Herr Dr. Hollrung aus Berlin in der Aula des Gymnasiums über seine Reiseeindrücke aus den deutschen Schutzgebieten in der Südsee sprechen. Es ist dies wiederum ein Beweis, wie sehr die Gesellschaft sich angelegen sein läßt, die Kenntnisse über unsere Kolonien im Publikum zu fördern. Daß diese Bemühungen auch Anerkennung finden, zeigt der zahlreiche Besuch der früheren Vorträge und der Kolonial-Ausstellungen. Die Mitgliederzahl ist auch bereits auf 70 angewachsen. Was nun den in Aussicht gestellten Vortrag anbetrifft, so müssen wir dies Unternehmen mit um so größerer Freude begrüßen, als bis jetzt verhältnißmäßig sehr wenig über Land und Leute unserer australischen Kolonieen in das Publikum gedrungen ist. — Herr Dr. Hollrung gehörte in den Jahren 1886—1887 einer wissenschaftlichen Expedition an, welche das Kaiser Wilhelmsland in einer den praktischen Zwecken der Neu Guinea-Kompagnie entsprechenden Weise erforschen sollte. Auf dem Kaiserin Augusta-Flusse vordringend, gelang es dieser Expedition, wichtige Beobachtungen zu machen und werthvolles Material zu sammeln. Unter Anderem brachte der Botaniker Dr. Hollrung gegen 300 Herbarpflanzen und eine große Sammlung von Holzproben, Rinden, Blätter heim, für welche die Neu-Guinea-Kompagnie auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Köln im Herbst v. Js. die große goldene Medaille der Stadt Hamburg und die bronzene Staatsmedaille des landwirthschaftlichen Ministeriums erhielt. Die Forschungen des Herrn Dr. H. ergaben in praktischer Richtung den erfreulichen Nachweis des Vorhandenseins einer ganzen Reihe an Nutzpflanzen, von denen viele nur der richtigen Verwendung, andere der Einführung in den Gebrauch und wieder andere der geeigneten Verbreitung und Vermehrung bedürfen, um einen wirklichen Nutzen abzuwerfen.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend fand im Schützenhause eine Generalversammlung statt, der auch die städtischen Spritzenmeister beiwohnten. Auf der Tagesordnung stand: Revision der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände und Besprechung allgemeiner Angelegenheiten. Bei letzterem Gegenstande wurde auch der jüngst auf der Bromberger Vorstadt stattgehabte Brand besprochen. Der Führer der Freiwilligen Feuerwehr, Herr Branddirektor Borkowski theilte mit, daß mit Rücksicht auf den Mangel an Wasserwagen, der sich bei diesem Brande fühlbar gemacht hat, die Zahl derselben um zwei vergrößert werden soll. Die Sicherheits-Deputation bereite außerdem einen dem Magistrate einzureichenden Antrag vor, der die Nothwendigkeit des Baues eines Spritzenhauses auf der Bromberger Vorstadt darlegt. Ferner werde die Deputation beantragen, daß auf dem Holzplatze des Herrn Holzhändler Tilk ein Wasserreservoir angelegt wird und schließlich werde sie die Bildung einer Feuerwehr für die Bromberger Vorstadt anregen. Dieser Antrag sei nach Lage der Sache voll begründet. Bei der großen Entfernung der Bromberger Vorstadt von der Stadt könne die Freiwillige Feuerwehr in Fällen der Noth nicht immer rechtzeitig dortselbst eintreffen und um ein großes Brandunglück zu verhüten, müßten daher entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Die Anlegung eines Wasserreservoirs auf der Bromberger Vorstadt sei deshalb nothwendig, weil es auf der Vorstadt an Wasser fehle. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprechen, daß die neuen Feuer-Signalapparate, welche, wie wir hören, bereits eingetroffen sind, baldigst aufgestellt werden; es ist dies mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der Alarmirung durch die Sturmglocke dringend nothwendig.

— (Dachdecker-Innung.) Die Dachdecker-Innung Thorn hielt gestern in der Innungsherberge ihr Quartal ab. Herr Obermeister Lohmeyer eröffnete die zahlreich besuchte Sitzung und erstattete einen Bericht über das verflossene Jahr. Er gedachte dabei des Ablebens unserer beiden unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. und schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den regierenden Kaiser. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zum Gesellen freigesprochen wurde 1 Lehrling und 1 wurde in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Ferner wurden 2 Meister in die Innung aufgenommen und 1 zur Meisterprüfung zugelassen. Als Delegirten zu dem in Frankfurt a. M. stattfindenden Verbandstage des Bundes deutscher Dach- und Schieferdecker wählte die Innung Herrn Obermeister Lohmeyer. Schließlich wurde eine Abänderung der Statuten über die Herberge der vereinigten Innungen vorgenommen. Der Berathung über diesen Gegenstand wohnte als Magistrats-Kommissarius Herr Syndikus Schustehrus bei. Nach Schluß der geschäftlichen Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mittagsessen statt.

— (Lehrer-Verein.) In der Sitzung am Sonnabend theilte der Vorsitzende ein Schreiben des Landtagsabgeordneten Herrn Dommes mit, welcher die Ueberreichung der Petitionen um Erhöhung der Wittwenpension und um Gewährung von Waisengeldern und Alterszulagen gütigst übernommen hat. Herr Lehrer Daniel-Mocker hielt einen Vortrag über die Unterrichtsregel: „Unterrichte interessant". Nach einer längeren Debatte wurden die vom Provinzial-Vorstande aufgestellten vier Vereinsaufgaben an Referenten vergeben. Die nächsten Sitzungen finden statt: 23. Februar und 9. März. Am 30. März ist General-Versammlung. Zum Schluß der Sitzung wurden Mittheilungen aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Reliktengesetz nach dem stenographischen Bericht gemacht.

— (Das Trompeterkorps des 4. Ulanen-Regiments) gab gestern im „Viktoria-Saale" unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Kackschies zwei Konzerte, welche zahlreich besucht waren. Die Zuhörer zeichneten die präzisen und korrekten Vorträge durch lebhaften Beifall aus. Einen besonderen Genuß bereiteten die „Kaiser-Wilhelm-Fanfaren" für Signaltrompeten und Pauken von Kosleck. Der Vortrag derselben war ein ganz vorzüglicher und dafür gebührt dem strebsamen und tüchtig geschulten Trompeterkorps umsomehr Anerkennung, als die Fanfaren außerordentliche Schwierigkeiten bieten, die nicht leicht zu überwinden sind. In dem Abend-Konzert trug Herr Stabstrompeter Kackschies ein Cornet à Piston-Solo von Waldteufel vor und wie immer erntete er anhaltenden Applaus.

— (Radfahrer-Verein.) Die Feier des Stiftungsfestes ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

— (Verhaftung.) Der bereits vielfach bestrafte Arbeiter Ludwig Buller wurde verhaftet, weil er seine Ehefrau auf die gröblichste Weise mißhandelt und sogar mit dem Tode bedroht hat. Die Frau, welche durch den Sturz von einer Treppe eine erhebliche Körperverletzung erlitten hat, ist nach dem städtischen Krankenhause überführt worden. Buller ist der Königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

— (Ermittelt.) Wie seiner Zeit mitgetheilt, wurde in der Nacht zum 25. Januar in der in der Tuchmacherstraße belegenen Gesellenherberge ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei die Diebe, welche sich in der Schankstube der Herberge einschließen ließen, Waaren im Werthe von 80 Mk. stahlen. Der Polizei ist es gelungen, einen der Thäter in der Person eines Handwerksgesellen abzufassen.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 25 Personen, darunter 7 Bettler und 3 Individuen wegen Schlägerei.

— (Gefunden): eine Remontoiruhr mit Kette auf der Kulmer Vorstadt und ein Paar Schuhmacherleisten in der Koppernikusstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,33 Mtr. — Das Wasser steigt anhaltend.

Königl. Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am Sonnabend beendeten Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 72 167.

16 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2346 20 202 24 783 38 687 55 651 81 092 85 645 88 688 108 378 111 671 136 473 143 666 145 316 171 106 179 568 182 414.

10 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 23 206 28 253 34 728 59 914 60 496 82 619 113 138 147 033 153 509 189 058.

23 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 13 644 41 695 46 791 58 036 70 854 72 007 78 420 79 514 83 961 86 207 87 669 96 068 110 447 111 099 124 434 135 235 139 164 141 204 153 078 163 839 174 560 179 183 188 072.

Mannigfaltiges.

Hamburg, 30. Januar. (Verhaftung.) Heute Morgen wurde in einem hiesigen Banlhause ein Chekfälscher verhaftet, welcher 100 000 Mark erheben wollte.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Brüssel, 4. Februar. Der gestrige Vormittagszug nach Namur ist infolge eines Brückeneinsturzes verunglückt. Bislang sind 14 Todte und 50 Verwundete gezählt.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	4. Febr.	2. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: Realisirung.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	217—60
Wechsel auf Warschau kurz	215—90	217—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	103—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—30	63—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—20	57—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	240—10	238—90
Oesterreichische Banknoten	168—85	168—85
Weizen gelber: April-Mai	194—	195—25
Juni-Juli	195—25	196—50
loko in Newyork	94—75	94—75
Roggen: loko	152—	152—
April-Mai	153—	154—
Mai-Juni	153—20	154—20
Juni-Juli	153—50	154—50
Rüböl: April-Mai	58—20	58—70
Mai-Juni	57—30	57—80
Spiritus:		
50er loko	53—	53—20
70er loko	33—80	33—90
70er April-Mai	33—60	33—70
70er Juni-Juli	34—60	34—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 2. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 40 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 53,75 M. Gd., loko nicht kontingentirt 33,25 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Febr.	2hp	740.8	+ 2.0	W^2	6	
	9hp	741.4	— 0.7	O	5	
4. Febr.	7ha	745.2	— 1.0	NE^1	10	

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1. zum Bezirks- und Armenvorsteher des X. Bezirks, welcher die Alt- und Neu-Culmer-Vorstadt umfaßt, der Herr **Fleischermeister Alexander Wakarecy,**
2. zum Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers des genannten Bezirks der Herr **Kunst- und Handelsgärtner H. Zorn,**
3. zum Armen-Deputirten des 3. Reviers im obigen Bezirk (Neu-Culmer-Vorstadt Nr. 51 bis incl. 59) der **Todtengräber** Herr **Emil Böhlke**

ernannt sind.

Thorn den 30. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März resp. für die Monate Januar und Februar cr. wird **in der höheren u. Bürger-Töchterschule am Dienstag den 5. Februar cr.** von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 6. Februar cr.** von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab erfolgen.

Thorn den 31. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Grundstück Thorn Neustadt Nr. 297 (sogenannte Gerbermühle) soll auf die Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1892 im Wege der Lizitation verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen neuen Termin auf **Montag den 18. Februar cr. Vormittags 11 Uhr** im Bureau I anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen im Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Zum Grundstück gehört ein geräumiger Hof mit Thorweg vom Schloßmühlenhofe aus, das Gebäude der alten Gerbermühle, welches sich vorzüglich als Lagerraum eignet, und eine kleine Wohnung in einem Nebenhause.

Vor dem Bietungstermin hat jeder Bieter eine Kaution von 100 Mk. bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 25. Januar 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der eingetretenen wärmeren Witterung wegen ist die über die Eisdecke der **Weichsel** bei Thorn für Fußgänger polizeilich **abgesteckte Bahn** von heute ab **gesperrt.**

Thorn den 1. Februar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Mittwoch **den 6. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** werden auf dem hiesigen Rathhaushof

Bilder und 1 Spiegel

meistbietend verkauft; hierzu werden Kauflustige eingeladen.

Thorn den 31. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Ausführung von 38500 kbm Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises auf der Eisenbahnstrecke Laskowitz-Jablonowo von km 49,9 bis km 50,2 + 50 bei Jablonowo sind zu vergeben.

Die Bedingungen und Unterlagen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen, auch im Baubüreau zu Jablonowo, woselbst auf Verlangen die Baustellen gezeigt werden, eingesehen, auch von uns gegen gebührenfreie Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden.

Verdingungstermin

am 15. Februar 1889 Vormittags 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Thorn.

Viktualien-Lieferung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnison-Lazareth Thorn vom 1. April 1889 bis Ende März 1890 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist am **18. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr** Submissionstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, ferner am **19. Februar Vorm. 10 Uhr** ebendaselbst Termin zur Vergebung des Ankaufs der **Brotreste, Knochen, Küchenabgänge** und alten **Lagerstrohes** sowie die Lieferung des **Eisbedarfs.**

Garnison-Lazareth.

Ein Glasschrank

billig zu **verkaufen** bei

A. Kube, Gerechtestraße 129.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 6. Februar 1889 von Vormittags 11 Uhr ab sollen in dem **Gasthause** des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** folgende Kiefernhölzer:

a) **Aus dem Schutzbezirk Karschau:** Jag. 5a: 7 rm Knüppel II., 2 rm Reisig I., 2 rm Stubben II. Kl.; Jag. 7c: 76 Stück Bauholz III.—V. Kl.; Jag. 16: 30 Stück Bauholz III.—V. Kl., 300 Stück Bohlstämme; Jagen 17a: 250 Stück Bohlstämme, 210 rm Stubben I. Kl.

b) **Aus dem Schutzbezirk Rudak:** Jag. 57: 840 Stangen III., 300 Stangen IV. Kl.; Jag. 82a: 40 rm Kloben, 4 rm Spaltknüppel, 3 rm Reiser I. Kl.; Jag. 81a: 13 Stück Bauholz III.—V. Kl.; Jag. 80b: 33 Stück Bauholz III.—V. Kl.; Jag. 84b: 311 Stück Bauholz III.—V. Kl., 29 Bohlstämme, 1 Stange I. Kl.

c) **Aus dem Schutzbezirk Lugau: Jag. 201:** 201 Stück Bauholz III.—V. Kl., 152 Stück Bohlstämme, 27 Stangen I. u. II. Kl., 300 rm Kloben, 80 rm Knüppel I., 100 rm Stubben I. Kl. Der Schlag ist ca. 0,3 km von dem Lehmkieswege (Dziwak-Weg) und 1 km von der Chaussee Thorn-Argenau entfernt. **Jag. 145b:** 194 Stück Bauholz, 131,56 fm, 6 Stück Bohlstämme, 226 rm Kloben, 26 rm Knüppel Ia., 86 rm Stubben I. Kl. Der Schlag ist ca. 0,4 km von dem Lehmkieswege (Grabia'er Grenze-Glinke) und 1 km von der Chaussee Thorn-Argenau entfernt. **Jag. 206ab:** 92 Stück Bauholz III.—V. Kl. (Das Holz lagert bei Glinke unmittelbar an der Chaussee Thorn-Argenau.) Ferner Totalität: 436 rm Kloben, 300 rm Spaltknüppel, 189 rm Reiser I. Kl.

d) **Aus dem Schutzbezirk Schirpitz:** Jag. 236: ca. 10 Bohlstämme, 100 Stangen II., 80 Stangen III. Kl., 110 rm Kloben, 69 rm Stubben I. Kl. Der Schlag liegt an einer Lehmkiesstraße und 0,5 km von der Thorn-Bromberger Chaussee entfernt. Ferner Totalität: 362 rm Kloben, 200 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel (Pfahlholz), 25 rm Reiser I., 1400 rm Reiser III. Kl. (Strauchhaufen)

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 31. Januar 1889.

Der Oberförster.
(gez.) **Gensert.**

Kiefernnutzholz-Verkauf.

Das Kiefern-Langnutzholz im Jagen 97 Schutzbezirk Guttau wird in folgenden Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1	mit Hölzern	bis 0,50 fm.	Inhalt.	346	Nutzenden	mit	125,64 fm.
„ 2	„	„ v. 0,51—1,00 fm.	„	356	„	„	248,82 „
„ 3	„	„ über 1,00 fm.	„	50	„	„	60,63 „
			in Sa.	752	Nutzenden	mit	435,09 fm.

Das Holz ist ca. 100- bis 110-jährig und in Durchschnittslängen von 8 bis 10 m. aufgearbeitet. Die Anfuhr des Holzes nach der Weichsel würde bei einer Entfernung von ca. 5 Km. etwa 2 Mk. und nach Thorn bei einer Entfernung von ca. 18 Km. etwa 3 Mk. pro fm. kosten.

Der Förster **Goerges** zu Guttau ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag vorzuzeigen.

Die speciellen Loosverzeichnisse nebst Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten mit genauer Preisangabe pro fm. des betreffenden Looses bezw. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind **bis zum 11. d. Mts.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten.

Thorn den 1. Februar 1889.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 7. Februar d. J. Mittags 12 Uhr werde ich auf **Abb. Elgiszewo** auf dem Gehöfte des Käthners **Franz Stemski:**

circa 40 Centner Kartoffeln und 10 Centner Wrucken

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Generalversammlung

Dienstag den 5. Februar Abds. 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro IV. Quart. 1888.
2. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1888.
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
4. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von 3 Ausschußmitgliedern.

Vorschuss-Verein zu Thorn e. G.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Verloren breites silb. **Armband** Sonntag Nachm. auf d. W. v. gr. z. kl. Bahnhof; abzug. g. Belohnung Schillerstr. 429 I.

Bekanntmachung.

Die **Chausseegeldhebestelle Lissewo** diesseitigen Kreises soll vom 1. April d. J. ab zunächst auf einen Zeitraum von einem Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den **22. Februar d. J. Vormittags 12 Uhr** im hiesigen Bureau des Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreis-Ausschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den 3 meistbietenden Personen, den Zuschlag zu ertheilen. Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Aus der gedachten Hebestelle ist in den letzten neun Monaten eine Gesammteinnahme von 1018 Mark 12 Pf. erzielt worden.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Bureau einzusehen, oder in Abschrift gegen Postnachnahme der Kopialien von mir zu erbitten.

Briesen den 24. Januar 1889.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
gez. **Petersen.**

Bekanntmachung.

Die **Chausseegeldhebestelle Napole** diesseitigen Kreises soll vom 1. April d. J. ab zunächst auf einen Zeitraum von einem Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den **21. Februar d. J. Vormittags 12 Uhr** im hiesigen Bureau des Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreis-Ausschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den 3 meistbietenden Personen, den Zuschlag zu ertheilen. Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Aus der gedachten Hebestelle ist in den letzten neun Monaten eine Gesammteinnahme von 3747 Mark 41 Pf. erzielt worden.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Bureau einzusehen, oder in Abschrift gegen Postnachnahme der Kopialien von mir zu erbitten.

Briesen den 24. Januar 1889.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
gez. **Petersen.**

Bekanntmachung.

Die **Chausseegeldhebestelle Elsanowo** diesseitigen Kreises soll vom 1. April d. J. ab zunächst auf einen Zeitraum von einem Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den **26. Februar d. J. Vormittags 12 Uhr** im hiesigen Bureau des Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Zur Erlangung dieser Hebestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreis-Ausschuß das Recht vor, einem Pachtlustigen unter den 3 meistbietenden Personen den Zuschlag zu ertheilen. Bis zur definitiven Entscheidung sind die drei Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.

Der zeitige Inhaber der gedachten Hebestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1690 Mark.

Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Hebestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Bureau einzusehen, oder in Abschrift gegen Postnachnahme der Kopialien von mir zu erbitten.

Briesen den 26. Januar 1889.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Möblirtes **Zimmer** mit Beköstigung an 1 oder 2 Herren zu verm. Bäckerstr. 166 I.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herren-Abend

im Schützenhause.

In der Aula der Bürgerschule

am Freitag den 8. d. Mts. Abends $7^1/_2$ Uhr

Vortrag

des Herrn **Dr. Hollrung** aus **Berlin:**

„Reiseeindrücke aus den deutschen Schutzgebieten in der Südsee".

Eintrittsgeld: 50 Pf., für Schüler 25 Pf.
Eintrittskarten b. Hrn. **W. Lambeck.**

Techniker-Verein Thorn.

Versammlung Mittwoch, 6. Februar Abds. $8^1/_2$ Uhr im Schützenhause. Ueber Beton und seine Anwendung.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung ꝛc., im 3. Stock, zum 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Pferdestall und **Wagenremise** ist **Baderstr. 59** sofort oder per später zu vermiethen. Näheres durch **S. Wiener,** Brückenstraße 38.

Eine Wohnung von mehreren Zimmern, heller Küche und allem Zubehör, habe billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte Wohnung ist von sofort zu verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr.**

Möbl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 183 I.

1 Wohnung 1. Et., 4 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen. **B. Lindner,** Gerechtestr. 93/94, links part.

1 g. m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

Zwei Wohnungen,
von 2 Zim. nebst Zub. vom 1. April zu vermiethen. **Liedtke,** Neu-Culmer-Vorstadt.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet zu verm. **Strobandstr. 15,** 1 Tr. rechts.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis. M	Pf	höchster Preis. M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	50
Roggen	„	12	50	14	00
Gerste	„	11	50	13	50
Hafer	„	12	50	13	50
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	5	50
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	13	00	17	00
Kartoffeln	„	4	00	4	50
Weizenmehl	50 Kilo	8	00	16	00
Roggenmehl	„	7	50	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	1	00	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	00
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Hammelfleisch	„	—	80	1	00
Eßbutter	„	2	00	2	40
Eier	Schock	3	00	3	20
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	1	80
Hechte	„	—	—	1	20
Barsche	„	—	—	1	20
Schleie	„	—	—	1	00
Bleie	„	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.